

daß Sie entweder den Contract mit ihm neuerdings nicht abschließen, oder denselben, sollte er bereits abgeschlossen sein, als unter diesen Umständen ungiltig wieder auflösen werden.

Herrn N's Antwort lautete:

Leipzig, den 7. Septbr. 1835.

Herrn Sturm und Koppe Wohlgeb.

Eine Reise, die mich acht Tage von Leipzig entfernte, ist Schuld, daß ich Ihre geehrte Zuschrift nicht früher beantworten konnte. Indem ich Ihnen für die Mittheilungen ergebenst danke, bemerke ich Ihnen, daß Dem. Komcz bereits selbst vor Kurzem sich an mich gewendet, daß dieselbe aber noch sehr weit entfernt ist, eine erste Sängerin zu sein. Ich habe Sie selbst kennen gelernt, und singen gehört, und kann mit ihr in Leipzig kein erstes Fach ausfüllen. Eben so dürfte es mit Dem. Walefi stehen, die ich im vorigen Winter ihren ersten theatralischen Versuch in Wien auf dem Josephstädter Theater machen sah. Was nun endlich Dem. Hanal betrifft, so ist mir ihr Name und Ruf ganz fremd, und muß mir das Besorgniß geben, daß sie ohne Anstellung lebt, da man doch in Oesterreich und namentlich in Wien an Sängerrinnen Mangel leidet. Käme sie nach Leipzig, so will ich sie unbedingt singen lassen, und ihr das hier übliche Honorar zahlen, jedoch sie zu einem besondern Gastspiel hierher berufen, ihr dafür bedeutende Summen zuzusagen, daß erachte ich für zu gewagt und kann es nicht — berührt sie aber Leipzig, so werde ich sie gern auftreten lassen und mit ihr ein Engagement zu schließen suchen, wenn sie gefällt.

Mit besonderer Hochachtung

ganz ergebenst  
Ringelhardt.

Man sieht hieraus, daß Hr. N. vergeßlich oder flüchtig genug war, die Aufforderung an sein Ehrgefühl unbeantwortet zu lassen. Herr Siebenhüner aber war und blieb engagirt, bis er kürzlich den Contract mit Herrn N. brach.

Aus diesem Briefe geht auch zu gleicher Zeit noch hervor, wie Herr N. sich um die ersten Mitglieder anderer bedeutender Bühnen bekümmert, und wie er daher bei neuen Engagements stets im Dunkeln tappen muß. Eine Sängerin, die drei Jahre das erste Fach bei einem so bedeutenden Theater, als das in Brünn, ausfüllte, kennt er nicht einmal dem Namen nach, will sie nur dann auftreten lassen,

wenn sie die weite Reise nach Leipzig ganz auf das Ungewisse macht, und eine Dem. Ischafschler, die nirgend gefallen hat, engagirt er fest, ohne vorheriges Gastspiel. Eine andere Sängerin, die ebenfalls das erste Fach drei Jahre in Pesth ausfüllte, verwechselt er mit einer Anfängerin, welche in Wien zum ersten Male debüirte, und eine Dem. Puch engagirt er fest ohne vorheriges Gastspiel. Ist das der Beweis, daß Herr N. die volle Sachkenntniß besitze, und Alles, was in seinen Kräften steht, thue, die erledigten Fächer zur Zufriedenheit des Publicums zu besetzen?

Hätte ich bei meinem Aussagedas berühren wollen, was mein persönliches Verhältniß zu Herrn N. betrifft, so hätte ich zu den gehässigsten Ausfällen Gelegenheit gehabt, aber ich wollte das Publicum damit verschonen, und sehe mich nur mit dem größten Widerwillen in ein Gewebe von Persönlichkeiten verwickelt, die der Sache selbst ganz fremd sind. Ich gehe nun zu dem über, was Herr N. eigentlich in Beziehung auf seine Directionsführung sagt.

Herr N. behauptet un wahr, daß ich ihm den Vorwurf gemacht habe, er wolle bei seiner Unternehmung gewinnen. Das ist mir nicht eingefallen; es versteht sich von selbst, daß er gewinnen soll und will, und kein vernünftiger Mensch wird ihm das zum Vorwurf machen; aber das Publicum darf daneben fordern, daß seine gerechten und billigen Ansprüche befriedigt werden. Ich behaupte aber, daß Herr N. dieß nicht immer nach Kräften gethan habe.

Nach dieser Unwahrheit sagt Herr N., er habe das Kölner Theater zehn Jahre geführt, und seitdem hätten die Directionsverhältnisse dort sich bereits drei bis vier Mal geändert. Der erste Punct mag wahr seyn, indessen ist es bekannt, daß Herr N. dort keine Seide spann; er wäre wahrscheinlich eben so gut daselbst zu Grunde gegangen, als Andere; hätte er nicht mehr Credit gefunden. — Der zweite Punct, so hingestellt, läßt etwas Anderes vermuthen, als die wahren Verhältnisse. — Nach dem Abgange des Herrn N. bestand ein Theater unter Leitung eines Comité, dieses hatte sein Capital bald verausgabt, wie es gar leicht geschieht, wo viel Köpfe, viel Sinne sind. Die Mitglieder traten nun zusammen, spielten unter sich auf Theilung, und machten dabei ganz gute Geschäfte, mußten also doch wohl die Sache besser angefaßt haben, als Herr N. Doch dieser Zwischenzustand konnte nicht von Dauer sein, und